

# 1. Korinther 13, Vers 1-13, am 14. Februar 2010

\*\*\*\*\*

- Einführung von Diakon Björn Reinkemeier-

Paulus schreibt:

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild;  
dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich  
stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich  
erkannt bin.

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei;  
aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Amen.

**- Wir beten in der Stille um den Segen der Predigt:**

Liebe Gemeinde,  
ist das nicht wunderbar? Endlich passt der Predigttext mal  
zum Tag. Wie haben die Textplaner das nur  
hinbekommen. Das Hohelied der Liebe als Predigttext  
ausgerechnet heute - am Valentinstag!  
In vielen Kirchen werden heute Verliebte gesegnet, es gibt  
spezielle Gottesdienste für alle Menschen, die ihre Liebe  
feiern wollen.  
Wir feiern heute deine Einführung, Björn. Du bist jetzt  
Diakon in unserer Gemeinde. Auch das passt zum Text.  
Denn die Diakone waren in der Gemeinde von Anfang an  
zuständig für den Dienst der Nächstenliebe.  
Aber noch einmal zurück zum Valentinstag. Zur Feier des  
Tages möchte ich jedem von Ihnen ein Herz schenken.  
Schön rot verpackt und lecker zum reinbeißen. Unsere  
Lektoren kommen jetzt mit großen Körben zu ihnen.  
Nehmen sie sich und geben sie sie weiter, so dass alle ein  
Stück abbekommen.

Wer mag, kann sein Herz gleich jetzt verspeisen. Sie können es aber auch mitnehmen als Andenken. Oder sie machen einem anderen damit eine Freude.

Das ist ja das schöne an der Liebe. Sie rechnet nicht nach. Sie gibt einfach. Sie fragt nicht „Ist das wirklich nötig?“, „Ist das nicht zu teuer?“ Solche Fragen stellt die Liebe nicht. Liebe heißt: Die Tür zum andern ist ganz weit offen. Und es strömt nur so heraus.

Der Apostel kann sich gar nicht lassen vor Begeisterung für diese Liebe.

„Ohne die Liebe ist alles nichts. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie duldet alles. Die Liebe hört niemals auf“.

Kein Wunder, dass der letzte Vers unseres Textes bis heute der meist gewählte Trauspruch ist:

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Wie oft habe ich darüber schon bei Trauungen gepredigt. Da fällt einem kaum noch was Neues ein. Umso mehr habe ich mich gefreut, dass heute einmal der ganze Text dran ist. Da steckt wiederum so viel drin, dass er wohl nie ausgepredigt sein wird.

Das Hohelied der Liebe – so wird unser Text genannt. Aber was ist das eigentlich für eine Liebe, von der Paulus hier spricht. Genauer: Wessen Liebe ist das eigentlich, von der hier die Rede ist?

Dazu möchte ich Sie zu einer kleinen Sprach-Erforschung einladen. Ich hoffe sie sind dafür jetzt gut gestärkt durch die roten Marzipanherzen.

Im Griechischen gibt es nämlich drei Worte für das, was wir mit „Liebe“ wiedergeben. In unserm Text wird immer nur eins davon verwendet. Auf Griechisch heißt es „Agape“.

Außerhalb der Bibel kommen meist die beiden andern Worte für Liebe vor. Sie heißen „Eros“ und „Phileia“. Was mit Eros gemeint ist, das ahnen wir schon. Das Wort Eros ist so gut wie eingedeutscht. Erotik, die körperliche Anziehung zwischen Mann und Frau, alles was mit Sexualität zu tun hat.

Phileia kennen wir auch, nur meist aus Wortverbindungen wie Philo-sophie oder Phil-harmonie. Phileia ist die Freundschaft, das was man gerne mag oder gerne tut. Entsprechend ist der Philosoph einer, der die Weisheit liebt und studiert. Die Philharmoniker dagegen verbindet ihre Liebe zur Musik.

Eros und Phileia - normalerweise würden die beiden ausreichen um alles zu beschreiben, was mit Liebe und Leidenschaft zu tun hat.

Im Neuen Testament wird aber ein drittes Wort verwendet: Agape. Es wird außerhalb der Bibel nur ganz selten gebraucht. Wenn überhaupt, dann z.B. um die Liebe der Eltern zu ihrem einzigen Kind auszudrücken. Im Neuen Testament wird dieses Wort mit einer ganz neuen Bedeutung versehen. Es wird genommen um auszudrücken, was Paulus hier in unserm Text beschreibt: Die Liebe Gottes, die sich in Jesus Christus offenbart hat. Das Hohelied der Liebe ist ein Hohes Lied auf die Liebe Christi. Sonst macht es überhaupt keinen Sinn.

Es lohnt sich, einmal das Wort „Christus“ einzusetzen überall da, wo der Text von der Liebe spricht. Das klingt dann so:

„Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte Christus nicht... so wäre ich ein tönendes Erz“.

„Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe...und hätte Christus nicht, so wäre mir's nichts nütze“.

Oder so:

„Christus freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, er freut sich aber an der Wahrheit; er erträgt alles, er glaubt alles, er hofft alles, er duldet alles“.

Verstehen Sie? Wenn wir den Text so hören, bekommt er plötzlich eine ganz andere Tiefe.

Darum ist es nicht so einfach, wenn mir dann ein Brautpaar gegenüber sitzt und die beiden haben sich den berühmten Trauspruch ausgesucht.

„Glaube, Hoffnung, Liebe - aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Die meinen natürlich mit Liebe etwas ganz anderes. Sie meinen sich selber. Sie meinen mit Liebe, die Liebe, die sie zusammengeführt hat. Sie meinen mit Liebe die Begeisterung, die sie füreinander und aneinander empfinden. Welche Energie steckt auch darin! Was für mutige Schritte werden dadurch möglich. Wie viele Menschen sagen im Brustton der Überzeugung: „Ich heirate garantiert niemals“. Und dann begegnet ihnen eines Tages diese bestimmte Person und all ihre Vorsätze spielen überhaupt keine Rolle mehr. Das ist die ungeheure Macht der erotischen Liebe.

Ihr verdanken wir es, dass es uns Menschen überhaupt noch gibt. Wenn es nicht so schön wäre, würden doch die meisten die Finger davon lassen. Nur eins ist auch deutlich: Diese "Power of Love" verliert nach und nach ihren Glanz -spätestens dann, wenn die lieben kleinen aus dem größten raus sind. Diese Liebe bleibt nicht bis zuletzt. Bloß das erzählen sie mal einem verliebten Brautpaar.

In der Traupredigt versuche ich es dann. Ich spreche davon, dass die eigene Liebe durch Höhen und Tiefen geht. Die Liebe Christi aber bleibt. Sie bleibt eine Quelle, aus der auch Eheleute immer neu Liebe füreinander schöpfen können.

Paulus redet hier ja auch nicht zu Verliebten. Er schreibt an die Korinther, an seine speziellen Freunde und Gegner aus der berühmten griechischen Hafenstadt.

Im Kapitel vorher hat er ihnen erklärt, dass in der Gemeinde jedem Christen seine besonderen Gaben und Aufgaben gegeben sind. Paulus tut alles, um den Korinthern zu zeigen, dass es da keinen Unterschied gibt, keinen Grund sich auf seine geistlichen Gaben etwas einzubilden. Und er schließt mit den Worten: „Und ich will euch noch einen besseren Weg zeigen“.

„Ich will euch noch einen besseren Weg zeigen“:

Das ist sozusagen der Doppelpunkt vor unserem Text.

Besser noch als darauf zu sehen, wer welche Gaben in der Gemeinde hat, ist es, wenn alle sich gemeinsam nach der Liebe ausstrecken, die all diese Gaben erst in uns weckt.

Dann ist nämlich auch klar, dass hier keiner dem andern etwas voraus hat. Nein, wir alle geben nur das weiter, was wir von Christus empfangen haben.

Prophetisch reden, Geheimnisse wissen, Erkenntnis haben, Glauben der Berge versetzt, das alles bringt nichts, wenn es nicht aus der Liebe Christi entstanden ist. Weil es sonst nur zu Neid und Zwietracht Anlass gibt. Und weil es sonst irgendwann aufgebraucht ist.

Das prophetische Reden wird irgendwann aufhören, das Zungenreden auch. Aber die Liebe hört niemals auf. Die Liebe, die Verbindung zwischen uns und Christus, wird bis in Ewigkeit bestehen bleiben. Das ist die Botschaft unseres Textes

Was heißt das nun für die Arbeit als Diakon, Björn? Ich glaube, es bedeutet folgendes:

Wenn du bei uns den Dienst der Liebe tun willst, dann klappt das nur, wenn du diese Liebe nicht aus eigenen Quellen schöpfst. Das geht eine Weile gut. Aber dann irgendwann ist der Speicher leer und es leuchtet ein Schild auf mit der Aufschrift: „Burn out“.

Dann gibt es lauter gute Ratschläge wie: ausreichend schlafen, vernünftig essen und die Zeit klug einteilen. Aber das alles hilft nur, wenn du Zugang zu einer Quelle außerhalb von dir hast. Indem du dich der Liebe Christi öffnest und sozusagen nur noch eine Durchgangsstation dafür bist.

Du warst gar nicht begeistert, als wir dir erzählt haben, wir wollten im Gottesdienst deine Einführung feiern. Ich glaube, Du hast irgendwie gedacht: „Was soll das? Wir wollen doch Gott feiern in der Kirche und nicht mich“.

Brav gesprochen! Das gibt ein „A“ in christlicher Demut.

Aber wir wollen dich heute gar nicht feiern. Wir wollen dich anschließen. Anschließen an den Zufluss der Liebe Gottes. Darum haben wir für dich gebetet. Darum haben wir dir die Hände zum Segen aufgelegt. Damit es bei dir klappt mit dem Empfangen und dem Weitergeben der Liebe Gottes.

Ob es gelingt mit dem Anschluss an die Liebe Gottes? Das muss die Zeit zeigen. Mein Eindruck ist, dass wir manchmal plötzlich abgeschnitten sind von der Zufuhr der Liebe Gottes. Als ob der Schlauch abrutscht und plötzlich nichts mehr bei uns ankommt. Die Bibel berichtet von Wüstenzeiten, die wir manchmal durchmachen müssen. Manchmal hilft dann nur beten und warten.

Aber ein Trostwort aus dem Text möchte ich dir und uns allen noch mitgeben. Das ist das Wort „Stückwerk“.

„Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören“.

Stückwerk - Meine Schüler wussten neulich gar nicht, was das Wort bedeutet. Liegt das daran, dass wir heute immer gleich das vollkommene erwarten?

Legen wir inzwischen strengere Maßstäbe an als Gott? Dabei lässt Paulus gar keinen Zweifel aufkommen. Alles was wir tun ist Stückwerk. Es ist nicht perfekt. Immer wird noch etwas fehlen. Das heißt aber nicht, dass es nichts wert ist. Im Gegenteil. Gott liebt gerade das Stückwerk. Vollkommenheit hat er selber genug.

Darum brauchen wir nicht ständig dem vollkommenen hinterher hecheln. „Keine Angst“, sagt Paulus. „Das Vollkommene wird kommen. Aber nicht von uns, sondern von Gott. Und dann wird auch das Stückwerk aufhören“.

Bis dahin bauen wir fröhlich weiter Stückwerke des Glaubens. Bis dahin strecken wir uns weiter aus nach Gottes Liebe. Bis dahin bitten wir Gott, dass er durch uns wirken möge. Dass er uns mitnimmt auf seinem Weg zu den Menschen. Dass er uns zeigt, wo Not ist, und wo er uns dazu brauchen will, diese Not zu lindern. Manchmal entstehen dabei ganz wunderbare Stückwerke. Da können wir uns richtig dran freuen. Manchmal sieht man unsern Stückwerken auch an, dass sie wahrhaftig nicht vollkommen sind. Das schützt uns davor, dass wir übermütig werden und auf die andern herabsehen.

Und was bleibt uns am Ende? Wir wissen es doch schon: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Amen.                      Orgelspiel

Pastor Axel Rothermundt  
21698 Harsefeld  
axel.rothermundt@evlka.de